

Unter unserm Dach

Genossenschaftsspiegel der Baugenossenschaft Leipzig eG

Unsere Azubis und Studenten

Ausbildung oder Studium bei der Baugenossenschaft



Allen unseren Mitgliedern, Mietern und Partnern wünschen wir ein friedvolles Weihnachtsfest, Stunden der Besinnlichkeit und einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr.

Der Vorstand und die Mitarbeiter
der Baugenossenschaft Leipzig eG



**BAUGENOSSENSCHAFT
LEIPZIG eG**
Hier wohnt Leipzig

Ausgabe 3/2017





Herr Schädlich informiert die Mitarbeiter über den Ablauf der Wodisumstellung 2018.



Rückblick auf ein bewegtes Jahr Was war das Besondere im Jahr 2017?

In der letzten Ausgabe dieses Jahres der unvermeidliche Rückblick: Was war das Besondere im Jahr 2017?

Herr Dietel: Man kann nicht immer nur Besonderes machen. Uns geht es doch darum, dass wir möglichst vielen Mietern und Mitgliedern ein ansprechen-

Wohnungen unseres Gesamtbestands wurden mittelbar oder unmittelbar aufgewertet. Knapp die Hälfte davon sind sogenannte Neubezüge, also Wohnungen die vor der Neuvermietung saniert und renoviert werden. Die andere reichliche Hälfte sind die von Herrn

2018 feiert die Baugenossenschaft ihren 120. Geburtstag. Was dürfen wir erwarten?

Herr Dietel: Wir wollen unter anderem die Kümmerer und Macher aus den Wohnanlagen zu einer Dankeschönveranstaltung einladen. Das werden diejenigen sein, die sich in besonderer Weise um ihre Wohnanlage oder um die Nachbarschaft bemühen. Dazu werden wir in der nächsten Ausgabe um Ihre Hinweise und Unterstützung bitten. Bereits langfristig wird mit der Fotoaktion „Öffnen Sie uns Ihre Tür“ auf eine Ausstellung im nächsten Jahr hingearbeitet. Schon jetzt kann man sagen, dass mit dieser Aktion die Vielfalt der Menschen und ihrer Lebensstile unter dem Dach der Baugenossenschaft absolut beeindruckend erkennbar werden.

Herr Schädlich: Manchmal sind solche Anlässe gut, um bestimmte ohnehin anstehende Aufgaben anzugehen und dann auch präsentieren zu können.



Die Aufzugsanbauten in der Heilbronner Straße sind fertig.

des, zeitgemäßes Wohnen bieten wollen. Und diesem Anliegen sind wir im Jahr 2017 wieder ein ganzes Stück nähergekommen. Kein Neubau, sondern Komplexsanierungen, Fassadensanierungen (Taucha, Markkleeberg, Markranstädt), Aufzugsanbauten und viele weitere Maßnahmen.

Herr Schädlich: Wir haben 15 Millionen Euro in unseren Beständen verbaut. Das kam rund 1130 Wohnungen zu Gute. Das heißt, mehr als 10 % der

Dietel genannten Maßnahmen. Nicht mitgezählt wurden Hunderte von Wohnungen, in denen viele kleinere Arbeiten umgesetzt wurden. Im Übrigen werden wir auch 2018 in ähnlichem Umfang investieren.

Noch in diesem Jahr wird mit der Sanierung der Häuser in der Gedikestraße 12 und in der Stünzer Straße 6 begonnen. Das Aufzug- und Fassadenprogramm in Grünau wird in der Ulmer Straße 1 – 7 fortgesetzt.

Konkret denke ich dabei an den optischen Auftritt der Baugenossenschaft, die Marketingleute sagen, dem Corporate Design. Also mit welchen Farben, mit welchem Bild und mit welchen Aussagen wir in der Öffentlichkeit, im Internet auftreten. Wir sind der Überzeugung, dass wir auch optisch etwas moderner, frischer wirken dürfen. Der kreative und gestalterische Prozess dazu ist bereits in vollem Gange und wir freuen uns schon heute, Ihnen im nächsten Jahr die Ergebnisse vorstellen zu können. Dieser Prozess wurde übrigens von vielen Mitarbeitern der Bau-



Unter uns

Dankeschön-
veranstaltung 2013.



genossenschaft sehr unmittelbar und mit viel Herzblut begleitet.

Gibt es weitere Veränderungen?

Herr Schädlich: Im nächsten Jahr werden wir unsere wohnungswirtschaftliche EDV-Software zur Verwaltung der Wohnungen umrüsten. Das ist quasi wie ein Handwerkerkoffer mit komplett neuen, zum Teil bisher noch nicht bekannten Werkzeugen oder wie der Umstieg vom Tasten-Telefon auf ein Smartphone. Über Gründe dafür und über Auswirkungen für Sie als Mieter werden wir in der ersten Ausgabe 2018 informieren.

Herr Dietel: Im nächsten Jahr müssen wir auch unsere Satzung überarbeiten. Das heißt, die Satzung muss an die aktuelle Rechtsprechung und die gelebte tägliche Praxis angepasst werden.

Das muss sehr gründlich vorbereitet und abgestimmt werden. Damit ist bereits heute eine Satzungskommission befasst.

Noch eine gute Nachricht für die Grünauer Kinder und Jugendlichen. Die Baugenossenschaft und der BGL Nachbarschaftshilfsverein werden die gemeinsamen Projekte Spielmobil und Zirkusarbeit im WK 7 bzw. in der Mannheimer Straße auch 2018 fortsetzen.

Herr Dietel, Herr Schädlich: Liebe Leserinnen und Leser, wir wünschen Ihnen einen beschaulichen Advent, gönnen Sie sich und Ihrer Familie stressfreie Zeiten. Weiter wünschen wir Ihnen ein wunderbares Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und uns allen wünschen wir ein vor allem friedliches neues Jahr.



Das Spielmobil macht auch 2018 wieder im WK7 Station.

Aus dem Inhalt

Rückblick 2017 Seite 2 & 3

Baugeschehen Seite 4



Spielmobil & Zirkus Seite 5

Angekommen
in Mockau Seite 6

Über unsere alltäglichen
Leichtfertigkeiten Seite 7

Unsere Azubis
und Studenten Seite 8 & 9



Wir sind
Kulturerbe Seite 10 – 12

Ehrenamtsmedaille
für Dieter Niepelt Seite 13

Nachbarschafts-
hilfsverein Seite 14 & 15



Frau Senf und Frau Pangert bei der Baubegehung Heilbronner Straße.



Baugeschehen Schlusspurt 2017

Mockauer Str. 86 / Mockauer Str. 104 / Schiebestr. 33 / Am Wall 7 in Zwenkau **Komplexsanierung von Wohngebäuden**

Diese 4 leerstehenden Häuser wurden in diesem Jahr komplett saniert und in der Mockauer Straße zusätzlich Balkone angebaut. Mit der Vermietung wurde im 3. Quartal begonnen. Heute sind die 3, 4 und 5 Raum Wohnungen komplett vermietet.



Neue Balkone
in Mockau.

Heidelberger Str. 14, 16, 18 / Heilbronner Str. 1, 3, 5

Sanierung Fassade /

Dach und Anbau von Außenaufzügen

Die Gebäudesanierung ist fertiggestellt. Die 6 neuen Aufzüge wurden in Betrieb genommen. Neben den Arbeiten an der Gebäudehülle, wurden die Leerwohnungen saniert. Ein Teil der Wohnungen erhielt eine Dusche. In ausgewählten Wohnungen wurde die Badzelle entfernt und ein neues Bad mit Dusche und Wanne verbaut. Jede Wohnung ist nach Abschluss der Sanierungen mit einer Sicherheitstür ausgestattet.

Taucha Portitzer Str. 25 /

Markkleeberg Hauptstraße 163 – 191

Fassadenreinigung

Die Fassaden der Gebäude wiesen starke Verschmutzungen / Veralgungen auf. Von einer Hebebühne bzw. vom Boden aus wurden die Fassaden mit einem Reinigungsmittel behandelt und im Nachgang mit Wasser abgewaschen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, die Fassaden sehen wieder sauber aus. Mit dieser Alternative zum Einrücken und neu streichen, ist es möglich in kürzerer Zeit große Flächen zu behandeln.



Gereinigte Fassade
in Markkleeberg.

Wilhelm-Winkler-Str. 21 – 21b und 24 – 28

Balkonanbau

Es wurden an beiden Gebäuden 36 Balkone angebaut. Die Mieter können nun erstmalig vom Wohnzimmer direkt ins Freie treten. Die Arbeiten sind abgeschlossen.

Pfingstweide 13

Abbruch und Zaunneubau

Die Garage und ein Gewerberaum als Zwischenbau in denkmalgeschützter Umgebung sind abgerissen. Die Zaunanlage mit den Klinkersäulen wurde nach historischem Vorbild wieder hergestellt.

Taurusweg 1 – 31 / Siriusweg 10 – 20 **Austausch der Brüstungselemente im WK7**

Die Sanierungsarbeiten sind abgeschlossen. Bei den 5-geschossigen Bauten im WK7 wurde jede der Betonbrüstungen durch eine leichte Konstruktion ersetzt. Aufgrund der einheitlichen Farbgestaltungen besitzen die Gebäude der Baugenossenschaft nun einen hohen Wiedererkennungswert.



Der unschöne Flachbau
in Leutzsch ist weg.

Unter uns



Vernissage der Mal- und Zeichen-
gruppen Wilfried Falkenthal.



Leipzig aus der Sicht von Fotografen Zwischen Ruine und Juwel – morbid oder imposant

Eine Gegenüberstellung: Wie sieht ein 23 Jähriger seine Stadt, wie sieht die Fotogruppe 60 plus Leipzig. Ein Hälfte des Foyers der Baugenossenschaft wird von Felix Homilius bestückt, gegenüber werden die Damen und Herren der Schönefelder Fotogruppe des BGL NHV ausstellen. Es wird spannend werden: Die thematische Klammer ist

einzig der örtliche Bezug zu Leipzig. Da passt viel hinein, Subjektives, Erlebtes und Erfahrenes, Persönliches, vielleicht auch oft Gesehenes. Wir sind neugierig.

Die Vernissage ist am 9. Januar 2018, 17.00 Uhr, in der Geschäftsstelle der Baugenossenschaft, Querstraße 20.



Spielmobil und Zirkus in Grünau Es geht weiter

Auf Grund der großartigen Resonanz wird auch im nächsten Jahr das Zirkusprojekt in der Mannheimer Straße fortgesetzt. In kompakter Form bietet das Projekt offene Zirkusarbeit für alle interessierten Kinder und Jugendlichen. Der Höhepunkt ist der Auftritt zum WA-Fest am 9. Juni 2018.

Auch das Spielmobil wird 2018 wieder im WK 7 Station machen und die Kinder im Hof zum Spielen empfangen.



Mal- und Zeichen- gruppen stellen aus Quer-beet

Seit Ende September stellen Mitglieder der Mal- und Zeichengruppen Wilfried Falkenthal im Foyer der BGL Geschäftsstelle aus.



Die unter dem Dach des BGL Nachbarschaftshilfevereins tätigen Gruppen treffen sich regelmäßig im Gerd-Klingner-Haus bzw. in der Querstraße.



Gezeigt werden Aquarelle, Acrylbilder sowie grafische Arbeiten mit unterschiedlichen Zeichentechniken. Die Ausstellung wird noch bis Ende des Jahres zu sehen sein.

Freizeit in Mockau – Kletterturm und das Leipzig Mockau Center.



Unsere neue Hausgemeinschaft in Mockau Angekommen!

„Jetzt sind wir angekommen“ war die einhellige Meinung der neuen Bewohner des frisch sanierten Hauses in der Mockauer Straße 86. Mit einem Sektchen von der BGL im Gepäck, dem Bauleiter und dem zuständigen Verwalter im Schlepptau, wollten wir wissen, wie ist es denn im neuen zu Hause mit ganz neuen Nachbarn.

Die Wohnungsgrundrisse des Hauses wurden während der Sanierung komplett neu überarbeitet. Kleine Wohnungen wurden zu großen attraktiveren Wohnungen zusammengelegt, und so leben heute vier Mitparteien unter dem gemeinsamen Dach.

Gut gemischt – von Senioren über Familien mit Kindern und einem Baby (noch im Bauch) bis zur Katze ist alles vertreten. Die Senioren wohnen in der Maisonettewohnung, also ganz oben. „Das hält die Knochen und den Geist fit

– man muss immer überlegen, hast Du alles eh Du runter gehst, ansonsten...“ lacht das sympathische Paar.

„Warum nun ausgerechnet Mockau?“, fragen wir neugierig. Die Antworten sind so vielfältig wie die Bewohner selbst. Die Familien schätzen natürlich die gute Infrastruktur des Stadtteils mit Kindergarten und Schulen sowie die kurzen Wege in die Innenstadt. Bei anderen ist die Antwort ganz klar: „weil wir schon immer in Mockau wohnen“ oder „weil wir hier die ganze Familie um uns haben“. Und in Mockau lässt es sich auch gut leben. Spaziergänge durch die vielen Gartenanlagen, natürlich inkl. der Gartenkneipen (z.B. die „Kirschblüte“) oder auch ein Abendessen im Restaurant (Griechisch in der Berliner Straße oder Deutsche Küche im Restaurant Alt-Mockau in der Kieler Straße) gehören nun regelmäßig zum Alltag. Auch die guten Einkaufsmöglichkeiten im „Leipzig Mo-

Sie kennen jemnaden der nach Mockau ziehen möchte? Wir haben attraktive Bestände, rufen Sie uns an: 9099 400!

Altbau:

Mockauer Str. 86 – 96 und 104 – 112,
Ölßnerstr. 1 – 1d und 2a – f,
Beuthstr. 133 – 161, Leonhardtstr. 9 – 17

Neubau:

Schildberger Weg 19 – 41

ckau Center“ auf den vielen Märkten oder ganz einfach beim Fleischer und Bäcker gleich gegenüber, kommen bei den Bewohnern gut an. „Eine Gästewohnung der BGL in der Nähe wäre noch ganz schön, aber in der Pension Mockau in der Mockauer Str. 97 oder der Pension Alt-Mockau in der Kieler Str. 36 kommen unsere Gäste auch gut unter.“

„Und wie sind sie denn nun so – die neuen Nachbarn?“, wollen wir wissen. „Ganz herzlich – erste Kontakte sind schon geknüpft...“, ist die Antwort, „so zum Beispiel bei der Paketannahme für den Nachbarn oder Klingelstreiche an Halloween“. Auch bei unserem netten Gesprächsabend geben die Altmockauer den Neumockauern viele Tipps (wo gibt es den nächsten Tiefgaragenplatz zu mieten). Auch unsere Tipps zu den zahlreichen Serviceangeboten der BGL (z.B. Ausstattung für Wohnanlagenfeste) wurden dankend angenommen.

Nachdem der Sekt geleert war und Bauleiter und Verwalter gleich noch mit kleinen Mängeln und Hinweisen zum Abklären auf dem kurzen Weg ausgestattet waren, neigte sich unsere Runde dem Ende entgegen und uns bleibt nur noch der Hausgemeinschaft ein angenehmes Miteinander für die kommenden Jahre zu wünschen.



Nachbarschaft

Traditionelles Meerschweinchenrennen in Eutritzsch.



Wohnanlage Mannheimer Straße spendet Der Wünschewagen – letzte Wünsche wagen

Ja, es geht tatsächlich um „den“ letzten Wunsch. Die Aktion „Der Wünschewagen“ vom Arbeiter-Samariter-Bund erfüllt Wünsche von schwerstkranken Menschen jeden Alters, die am Ende ihrer Lebenszeit angekommen sind. Sei es eine Fahrt zum Musical nach Hamburg, zum Fußball nach Stuttgart oder zur Familie nach Mecklenburg. Das Team vom Wünschewagen organisiert und begleitet den Betroffenen und seine Familie. Dafür spendete die Grünauer Wohnanlage Mannheimer Straße den Erlös vom Kuchenbasar ihres Sommerfestes. Dank des selbstgebackenen Kuchens konnte Katja



Steglich im Namen der Wohnanlage einen Scheck in Höhe von 250,00 € an den Wünschewagen übergeben.

Mehr Infos zum Wünschewagen unter:
www.wunschewagen-sachsen.de

Über unsere alltäglichen Leichtfertigkeiten Einerseits und andererseits

Einerseits: wir schnallen uns im Auto ganz selbstverständlich an und wir schauen üblicherweise beim Überqueren der Straße nach links und rechts und für den Fall der Fälle versuchen wir uns mit diversen Versicherungen vor einer Reihe von Risiken des Alltags zu schützen.

Andererseits verhalten wir uns vor der eigenen Wohnungstür mitunter völlig gedankenlos und leichtfertig. Was da an Schuhen, Möbelstücken und Grünpflanzen vor den Wohnungstüren oder auf Treppenabsätzen steht ist nicht nur – im wörtlichen Sinne – brandgefährlich, sondern im Ernstfall, wie zum Beispiel bei Rettungs-

einsätzen/Krankentransporten, halsbrecherisch und lebensgefährlich. Schuhe, Regale, Schränke, Pflanzen werden zu dramatischen Hindernissen, mindestens zu Stolperfallen. Brandgefährlich übrigens, weil mit jedem Gegenstand mehr brennbares Material vorhanden ist oder wie die Fachleute sagen – die Brandlast erhöht wird. Im schlimmsten Fall entfällt wegen extremer Qualmentwicklung oder Feuer das Treppenhaus als Fluchtweg.

Manch einer wird jetzt vielleicht fragen: „Erstens – ist das nicht alles ein bisschen krasse Schwarzmalerei?“ Nein, das ist wie mit dem Anschnallen oder mit dem Helm-

WA-Feste 2017

In diesem Jahr wurde in sieben BGL-Wohnanlagen gefeiert. Dafür wurden durch die Firma Garten & Landschaft Hoffmann insgesamt 90 Biertischgarnituren, 10 Stehtische, 9 Zelte 3 x 3 Meter, 10 Zelte 3 x 6 Meter und 7 Zelte 5 x 10 Meter aufgestellt.



Über die Mengen von selbstgebackenem Kuchen, gezapftem Bier und gegrillten Würsten liegen uns keine Angaben vor.

tragen: Besser man hat als man hätte. Man wappnet sich für einen hoffentlich nie eintretenden Fall. „Zweitens: Das kann ich doch wohl für mich selbst entscheiden!“ Nein, das ist kein Einfamilienhaus, Sie wohnen nicht allein in dem Haus. „Drittens: ich wohne ganz oben, wenn etwas passiert, betrifft es eh nur mich“. Nochmals nein: ein Brand betrifft meist nicht nur eine Wohnung.

Vermieter und auch Sie als Mieter sind für das Freihalten von Rettungs- und Fluchtwegen verantwortlich. Bitte unterstützen Sie uns, vor der eigenen Tür, in Ihrem Haus und in Ihrem eigenen Interesse.



Jenny Rogler:
„Für mich ist Leipzig die perfekte Stadt zum Studieren.“

Über mich: Ich bin Jenny Rogler, 19 Jahre alt und komme aus der Nähe von Chemnitz. In meiner Freizeit schaue ich gern Serien und spiele mit meinen Katzen. Außerdem verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden.

Mein Studium bei der BGL: Ich studiere bei der BGL weil es ein mittelständisches Unternehmen mit einem großen Bestand an Wohnungen in Leipzig und Umgebung ist. Außerdem macht mir der Umgang mit Menschen und die abwechslungsreichen Aufgaben sehr viel Spaß. Durch die Vielzahl der Abteilungen lerne ich alle Bereiche der Immobilienwirtschaft kennen, wodurch ich in meinem Studium optimal unterstützt werde.

Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? An erster Stelle steht der erfolgreiche Abschluss meines Studiums mit dem Bachelor of Arts. Wie es danach weiter geht weiß ich leider noch nicht.

Empfehlung: Den Tag in der Leipziger Innenstadt ausklingen lassen: bummeln gehen und in einem der vielfältigen Restaurants mit Freunden oder der Familie etwas essen.



Jennifer Sturm:
„Für mich bedeutet Leipzig: Leben“

Über mich: Mein Name ist Jennifer Sturm und ich bin 23 Jahre alt. In meiner Freizeit spiele ich Klavier, fotografiere und lese, außerdem hält mich mein Kater auf Trab. Als Ausgleich zum Studium arbeite ich gerne in meinem Garten.

Studieren in der BGL: Ich studiere Immobilienwirtschaft im 5. Semester mit der BGL als Praxispartner. Zuvor habe ich hier bereits meine Ausbildung zur Immobilienkauffrau absolviert. Für das Studium habe ich mich entschieden, weil ich meine Kenntnisse vertiefen wollte und ich es spannend finde, den Lebenszyklus einer Immobilie von ihrem Bau über ihre Bewirtschaftung bis hin zu ihrer Veräußerung zu begleiten. Die BGL ist dabei ein super Praxispartner, weil ich hier einen Einblick in alle Abteilungen des Unternehmens bekomme und somit bei meinem Studium optimal unterstützt werde.

Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? Nächstes Jahr beende ich mein Studium mit meinem Bachelor of Arts und bin gespannt was die Zukunft dann für mich bereithält.

Empfehlung: Mein Lieblingsort in Leipzig ist definitiv die Aussichtsplattform des MDR-Turms. Besonders bei Nacht ein absolutes Muss!



Unsere Azubis u

Fragen zum Studium und Ausbildung bei der Baugenossenschaft?
Frau Karin Wagner 0341 9099 160

Norman Krabacz:
„Leipzig bietet den perfekten Flair.“

Über mich: Zunächst etwas zu meiner Person. Ich bin Norman, 18 Jahre alt und komme aus Zwickau. In meiner Freizeit treibe ich sportlich Boulder und Downhill, worin ich einen guten Ausgleich zu der Arbeit finde.

Meine Erfahrungen bei der BGL: Schon beim Vorstellungsgespräch und alle dazugehörigen Abläufe für die Ausbildung kann ich sagen, dass der Weg, eine Ausbildung bei der Baugenossenschaft Leipzig eG zu bekommen, die richtige Wahl war. Die Baugenossenschaft Leipzig eG bietet viele Möglichkeiten. Ich persönlich habe mich bisher in jedem Bereich und vor allem durch die verschiedenen Bereiche war es mir ein Facetten kennenzulernen. Die Mitarbeiter treten den Azubis auf einer offenen Art gegenüber. Es ist ebenfalls interessant, bei der Arbeit in Kontakt treten zu können. Besonders schätze ich, als Azubi mit einbezogen zu werden.

Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? An erster Stelle steht die Berufsausbildung im Sommer 2019. Aber auch nach der Ausbildung hier kommt eine Weiterbildung oder ein Duales Studium in Betracht.

Empfehlung: Eine Kanu- oder Bootsfahrt auf dem Karl-Heinrich-Kanal.



nd Studenten

man Krabacz,
bin ich leidenschaftlich
guten Ausgleich

lungsgespräch konnte man mich für das
ie Auszubildenden begeistern. Mit gutem
g als Immobilienkaufmann zu beginnen, der
en Auszubildenden auch ein großes Maß an
er Abteilung sehr gut zurecht finden können
möglich, die Immobilienwirtschaft in vielen
zubis mit einer offenen, höflichen und inter-
reits in der Ausbildung mit jeder Position in
rollwertiger Mitarbeiter in den Betriebsablauf

Stelle steht der erfolgreiche Abschluss der
einer Ausbildung soll noch nicht Schluss sein,
um in Frage.

Heine-Kanal.



Alicia Friedrich:

„Leipzig ist für mich bunt, voller Leben, abwechslungsreich und individuell aber doch auch immer wieder originell.“

Über mich: Mein Name ist Alicia Friedrich und ich bin 20 Jahre alt. Freunde und Familie sind mir sehr wichtig, deshalb verbringe ich in meiner Freizeit so viel Zeit wie möglich mit ihnen. Egal ob beim gemeinsamen kochen und backen, einem Gesellschaftsspiel oder dem gemütlichen Plausch am Abend. Wichtig ist mir auch der Sport. Ich versuche mindestens zwei bis dreimal die Woche ins Fitnessstudio zu gehen und dort einen Ausgleich zwischen Krafttraining und Ausdauer beim Zumba zu finden.

Die Ausbildung bei der BGL: Ich arbeite gerne bei der BGL, weil man in dem Unternehmen die Möglichkeit hat, in den verschiedenen Abteilungen Einblick in die unterschiedlichsten Aufgabengebiete zu bekommen. Man wird überall mit eingebunden, sowohl im Innendienst beim Buchen von Rechnungen oder dem Schreiben von Reparaturaufträgen, als auch im Außendienst bei der Besichtigung von Wohnungen oder der Begehung von Baustellen. Gerade das macht diesen Ausbildungsberuf für mich so interessant.

Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? Im Sommer 2018 werde ich meine Ausbildung abschließen. Danach steht noch offen, wie es für mich weitergeht.

Mein Restauranttipp: Thiseas in Leipzig (Schleußig). Wieso? Schönes Ambiente, leckeres Essen und im Sommer kann man die Gerichte auch auf einem Schiff direkt am Kanal genießen.



Caroline Meyer:

„Shopping für jedermann!“

Über mich: Mein Name ist Caroline Meyer. Ich bin 19 Jahre alt und habe im Frühjahr 2017 das Abitur am Freien Gymnasium in Zwenkau abgelegt. Aufgrund verschiedener Praktika und Ferienarbeit habe ich während der Schulzeit Einblick in das Berufsfeld der Immobilienwirtschaft bekommen. Dabei wurde bei mir das Interesse an diesem Beruf geweckt. In der Freizeit bin ich gern mit dem Fahrrad unterwegs und unternehme viel mit Freunden und meiner Familie.

Studieren in der BGL: Die Baugenossenschaft Leipzig eG gibt mir als Praxispartner die Möglichkeit, ein duales Studium der Immobilienbewirtschaftung zu absolvieren. Im Oktober 2017 begann für mich die Ausbildung an der Berufsakademie Leipzig. Den ersten Arbeitsbereich im praktischen Teil werde ich ab Januar 2018 kennenlernen. Im Verlauf der praktischen Zeit im Unternehmen möchte ich in möglichst viele Arbeitsgebiete Einblick erlangen, um dann gut vorbereitet ins Berufsleben zu starten.

Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? Nach erfolgreichem Studienabschluss sehe ich mich als Teil eines Immobilienunternehmens.

Empfehlung: Am liebsten gehe ich auf die „Karli“ und entdeckte dort neue Ecken der Stadt.





Hermann Schulze-Delitzsch, führender Gründer-
vater des deutschen Genossenschaftswesens.

Genossenschaften – ein Gewinn für alle! Wir sind Kulturerbe – was haben wir nun davon?

Mit dem dritten und letzten Teil unserer Serie zum Thema „die Idee der Genossenschaft als immaterielles Kulturerbe“ stellen wir uns der Frage: Was bleibt nach dem Jahr der Aufnahme in die Kulturerbeliste?

Dazu werden wir uns den Anfängen der Genossenschaftsentwicklung widmen, anschließend der heutigen Verbreitung dieser Idee nachspüren und sie zum Schluss auf ihre Tauglichkeit als Hoffnungsträger für künftiges Handeln und Wirtschaften abklopfen. Mehr zum Thema finden Sie im Deutschen Genossenschaftsmuseum in Delitzsch oder im Hamburger Genossenschaftsmuseum der Heinrich-Kaufmann-Stiftung.

Maschinenstürmerei bringt nichts

Vor über 150 Jahren entstand die Genossenschaft als Unternehmensform. Einer der führenden Gründungsväter war ein fichtelanter Sachse: Hermann Schulze-Delitzsch. Unter seiner Regie wurde 1849 mit der Schuhmachergenossenschaft in Delitzsch die Genossenschaft als unternehmerische Rechtsform gegründet.

Die Ausgangssituation war dramatisch: Die zunehmende Industrialisierung setzte Handwerker und Kleingewerbetreibende massiv unter Druck. Alles ging schneller von statten: Produktion, Transport, der gesamte Vertrieb. Mit der Einführung der Gewerbefreiheit verloren die Zünfte zudem ihren Einfluss auf

die Gestaltung von Löhnen, Preisen und vor allem den Marktzugang. Die genossenschaftliche Zusammenarbeit war eine Antwort auf die veränderten Bedingungen. In den nächsten Jahren setzte sich der unermüdliche Schulze-Delitzsch erfolgreich für die Entstehung von Spar- und Konsumvereinen ein.

Gegen Wucherer und Verelendung

Fast zeitgleich entwickelte der Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen seine Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe: Als Beamter und späterer Bürgermeister ließ er während der Hungersnot 1846 Brot für die Armen backen und gründete 1847 einen Brotverein. 1848 initiierte er den „Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte“. Nach Missernten waren die Bauern oft skrupellosen Wucherern ausgeliefert.

Dank des Hilfsvereins konnten sie Geld ansparen, bei Bedarf faire Kredite in Anspruch nehmen und preisgünstig landwirtschaftliche Geräte ausleihen. Wenig später gründete er den Heddesdorfer Darlehnskassenverein. Nach diesem Modell entstanden die späteren Raiffeisenbanken und daraus schließlich nach dem Zusammenschluss mit den Genossenschaftsbanken von Schulze-Delitzsch die uns bekannten Volksbanken, von denen es heute rund 330.000 gibt.

Statt Gips im Mehl und Wasser in der Milch

Am 21. Dezember 1844 eröffneten die Redlichen Pioniere „Rochdale Society



Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist einer der Erfinder der Genossenschaftsidee.



of Equitable Pioneers“ ihre erste Verkaufsstelle in einem kleinen Laden in der Kröteengasse in Rochdale. Darin sahen die beteiligten 28 Weber in einem kleinen Städtchen in Nord-England ihre Chance, sich und ihre Familien halbwegs vernünftig ernähren zu können.

Die Arbeitsbedingungen in den Fabriken waren damals kaum zu ertragen, die Lebensmittelversorgung miserabel: Mehl oder Milch wurde mit Gips oder Wasser gestreckt, verdorbene Lebensmittel wurden aufgehübscht. Zu den Leitlinien der „redlichen Pioniere“ zählten eine ehrliche Geschäftspolitik, Handel mit unverfälschten und unverdorbenen Produkten, nicht manipulierten Waagen sowie einer Verzinsung von Genossenschaftsanteilen, einer Überschussbeteiligung und einem demokratischen Organisationsprinzip.

Das Konzept ging auf: nach 5 Jahren zählte die Genossenschaft 400 Mitglieder, 1864 gab es in England und Schottland 600 Konsumgenossenschaften mit insgesamt rund 130.000 Mitgliedern.

Genossenschaften weltweit

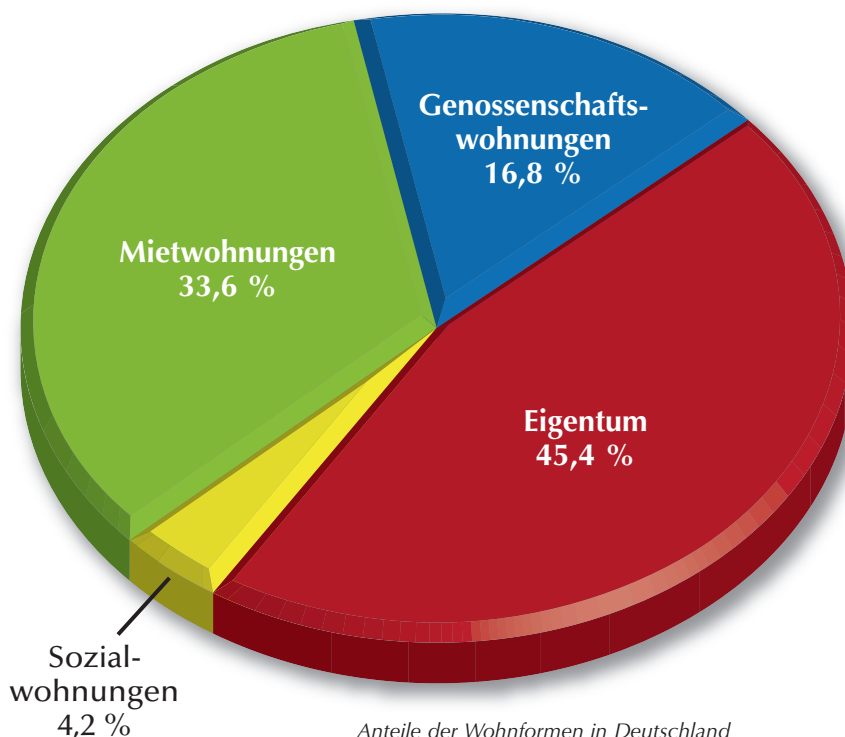
Um die weltweite Verbreitung von Genossenschaften einordnen zu können, kommt man um einige Zahlen nicht herum. Denn es sind nicht nur die kleinen handwerklichen Kooperativen, die irgendwo in Afrika oder Lateinamerika herumwuseln. Genossenschaften sind oft auch wirtschaftliche Schwergewichte.

Einige Zahlen (Quelle: www.genossenschaften.de/genossenschaften-weltweit) verdeutlichen das: In über 100 Ländern gibt es 800 Millionen Mitglieder in Kredit-, ländlichen oder gewerblichen Genossenschaften. Sie stellen mehr als 100 Millionen Arbeitsplätze, das sind 20 % mehr als multinationale Großun-

ternehmen. Die Karte der genossenschaftlichen Aktivitäten reicht dabei von Asien, (in Japan ist jede dritte Familie, in Singapur ist jeder zweite Bewohner Genossenschaftsmitglied, in Indien sind mehr als 239 Millionen Menschen Genossenschaftsmitglied) über Amerika (in den USA jeder Vierte), Afrika (in Kenia jeder Fünfte), und Europa (in Finnland sind z.B. fast 1,5 Millionen Menschen Genossenschaftsmitglied. Das entspricht 62 % aller finnischen Haushalte.).

Was verbirgt sich hinter diesen Zahlen?

In Brasilien verantworten Genossenschaften 72 % der nationalen Weizenproduktion, sowie 43 % der Soja-, >>



Anteile der Wohnformen in Deutschland
Quelle: The State of Housing in the EU 2015/Wikipedia



Gründungshaus der ersten gewerblichen Genossenschaft in Delitzsch.

Nachbarschaft

**EIN GEWINN
FÜR ALLE**

Die Genossenschaften

Wir sind Kulturerbe

Wir sind Kulturerbe – was haben wir nun davon?

39 % der Milch-, 38 % der Baumwoll-, 21 % der Kaffee- und 16 % der Maisproduktion. Landwirtschaftliche Genossenschaften exportieren jährlich Waren im Wert von mehr als 1,3 Milliarden USD. In Bolivien verwaltete die Genossenschaft „Cooperativa de Ahorro y Crédito "Jesús Nazareno" Ltda.“ (CJN) im Jahr 2002 mehr als ein Viertel der nationalen Ersparnisse. An der Elfenbeinküste investierten Genossenschaften 26 Millionen USD für Schulen, ländlichen Straßenbau und Frauenkliniken. In Kolumbien erwirtschafteten 6.462 Genossenschaften im Jahr 2005 5,25 % des Bruttoinlandsprodukts. Saludcoop, eine Genossenschaft im Gesundheitsbereich bietet medizinische Versorgung für 15,5 % der Bevölkerung. Kaffee-genossenschaften vermarkten 33,78 % des kolumbianischen Kaffees. Genossenschaftsbanken bedienen 5,8 % der Finanzdienstleistungen.

Die Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen. Erkennbar ist: die Organisationsform Genossenschaft ist ein internationales Erfolgsmodell, sowohl für kleine Kooperativen als auch für national und weltweit agierende Unternehmen.

„Genossenschaften bauen eine bessere Welt.“

So lautet ein verheißungsvoller Slogan der Vereinten Nationen: Dazu hat die International Co-operative Alliance (ICA) mit Sitz in Genf ein Logo kreiert. Die sieben Figuren im Logo stehen symbolisch für sieben Prinzipien der genossenschaftlichen Bewegung: frei-



Co-operatives

willige und offene Mitgliedschaft; demokratische Kontrolle der Mitglieder; wirtschaftliches Mitwirken der Mitglieder; Autonomie und Unabhängigkeit; Bildung, Ausbildung und Information; Kooperation mit anderen Genossenschaften und die Sorge für die Gemeinschaft. Durch das Zusammenwirken dieser Grundsätze werden Möglichkeiten freigesetzt, die dem Einzelnen verschlossen blieben – oder wie die Gründungsväter unserer Baugenossenschaft formulierten: „Was du nicht schaffst aus deiner Kraft, das schaffst dir die Genossenschaft.“

Das ist auch der gemeinsame Nenner der Genossenschaften aus der Zeit ihrer Gründungsväter und der unüberschaubaren Vielzahl der heute weltweit tätigen Genossenschaften. Aber kann die Rechtsform Genossenschaft auch das oben genannte Versprechen einer besseren Welt im Sinne eines verantwortlichen, nachhaltigen, sozialen und gerechten Handelns und Wirtschaftens einlösen? Stellt sie eine zukunftsfähige Organisationsform für eine Postwachs-

tumsgesellschaft wie der Sozialwissenschaftler und Genossenschaftspraktiker Burghard Flieger in einem 2016 erschienenen Beitrag fragt?

Nüchtern muss man feststellen, dass Genossenschaften sehr unterschiedliche Ansätze und Konzepte haben, letztlich Interessenvertretungen einer klar definierten Gruppe (nämlich der Mitgliedschaft) darstellen. Sie sind der Pflege und Durchsetzung gruppeneigener Interessen verpflichtet und dabei sehr erfolgreich, wie Geschichte und Gegenwart zeigen. Eine über die Gemeinschaft der Mitglieder hinausreichende soziale Verantwortung, die Verpflichtung zu nachhaltigem Wirtschaften oder zur fairen Entlohnung von Lieferanten kann, aber muss nicht, Bestandteil der Unternehmensphilosophie einer Genossenschaft sein.

Unbestreitbar jedoch ist, dass die Genossenschaftsidee seit 150 Jahren vielen Menschen Chancen für ein würdiges Leben, für erträgliche Arbeits- und Lebensbedingungen eröffnet hat.

Nachbarschaft

Aufsichtsratsmitglied Uwe Moritz gratuliert allen Jubilaren.



Internationale Küche in Eutritzsch Vietnamesische Nachbarn lassen sich in den Kochtopf gucken



In unserer Wohnanlage in Eutritzsch wohnen einige vietnamesische Familien. Im Juni wurden die Senioren der „Kleinen Gruppe Eutritzsch“ von ihnen zum vietnamesischen Essen eingeladen. Das war ein kulinarisches Erlebnis. Glasnudeln,

gegrilltes Schweinefleisch und Kräutersalat, dazu eine Chilisoße. Bekanntes fremdartig zubereitet – eine Entdeckung. Die Damen der „Kleinen Gruppe“ ihrerseits bedankten sich mit bekannten deutschen Volksliedern.

Ehrenamtsmedaille für Dieter Niepelt Seit 50 Jahren für die Wohnanlage Eutritzsch engagiert

Zum diesjährigen Sommerfest überreichte Vorstandsmitglied Ullrich Dietel die Ehrenamtsmedaille des VSWG an Dieter Niepelt (77).

Seit fünf Jahrzehnten organisiert eine Schar von Helfern unter seiner Regie nicht nur die beliebten und gut besuchten jährlichen Sommerfeste, sondern auch Skatturniere und Nachbarschaftstreffen. Dieter Niepelt ist Ansprechpartner für die Bewohner des Quartiers, Gratulant bei Jubiläen oder auch mal Kummerkasten. Und natürlich Vertreter. Diese Form



Geburtstage Wir gratulieren!



92. Geburtstag

Herbert Fiebig, 04275 Leipzig

89. Geburtstag

Kurt Helbig, 04318 Leipzig

80. Geburtstag

Ilka Otto, 04105 Leipzig
Rosel Tischler, 04299 Leipzig

73. Geburtstag

Rolf Knabe, 04318 Leipzig

70. Geburtstag

Monika Pfennig, 04129 Leipzig

gelebter Nachbarschaft meint Dr. Axel Viehweger, Vorstand des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG), wenn er die Aufgaben von Wohnungsgenossenschaften in unserer heutigen Gesellschaft beschreibt: „...sie bieten ihren Mitgliedern weit mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Sie werden zur Ersatzfamilie, denn die Genossenschaftsidee lebt davon. Einsamkeit und Egoismus wird Gemeinsinn, Selbsthilfe und Zusammengehörigkeitsgefühl entgegengesetzt“. Ein großes Dankeschön an Dieter Niepelt.

Kein Blaustich im Foto – der Treffpunkt wurde liebevoll dekoriert.

Leutzsch macht blau

Langweilig geht es ja in unseren Treffpunkten eigentlich nie zu. Aber ein besonderes Highlight der Programmvielfalt war die „Leutzscher blaue Stunde“ schon.

Über „Blau“ kann man ja unendlich viel erzählen: es beginnt mit den Redewendungen, zum Beispiel wenn wir mit einem blauen Auge davorkommen oder aber unser blaues Wunder erleben, wenn wir mal blau machen, zu blauäugig sind oder das Blaue vom Himmel herunterreden. Trefflich streiten kann man aber auch über die Kraft und die Bedeutung der Farbe Blau (übrigens sollen blaue Teller den Appetit mindern und beim Abnehmen helfen – sagt man).



Über solch geistreiche Themen lässt sich natürlich bestens mit blau gekleideten Menschen im blau dekorierten Ambiente mit Blaubeerkuchen oder herzhaftem Blauschimmelkäse mit blauen Pflaumen und Weintrauben, blauem Wasser oder blauem Curazao fabulieren. Selbstverständlich war Ideen- und Gastgeberin Evelyn Elzner auch „blau“.

Praktikum im Seniorenbüro Gespür für die ältere Generation

Im Rahmen Ihres Studiums der sozialen Arbeit an der HTWK Leipzig absolvierte die 21jährige Paula Wetzig ein 20wöchiges Praktikum im Seniorenbüro Südwest und war uns in dieser Zeit eine liebe Kollegin, die mit viel Engagement und einem guten Gespür für die ältere Generation punktete.

Frau Wetzig Sie sind unseren Besuchern schnell ans Herz gewachsen, war es von vornherein Ihr Wunsch Ihr Praktikum in einer Altenhilfeeinrichtung abzuleisten oder war es eher ein Zufall.

Ich hatte während meiner Schulzeit schon ein Praktikum im Pflegeheim gemacht und hatte deshalb schon einen Eindruck von der Arbeit mit älteren Menschen. Um noch Erfahrungen mit einer anderen Zielgruppe der sozialen Arbeit zu machen, wäre ich lieber in den Bereich Schulsozialarbeit gegangen, weil ich den noch nicht kannte. Doch dort hat es leider nicht geklappt.

Was nehmen Sie aus Ihrem Praktikum bei uns persönlich mit?

Die überwiegend älteren Damen, fast alle älter als meine Oma, haben mich hier sehr herzlich und vorurteilsfrei aufgenommen. Und wiederum habe ich gemerkt, dass wenn man Menschen freundlich begegnet auch ganz viel zurück bekommt. Da muss man nicht mal immer einer Meinung sein.

Sie hatten es bei uns mit älteren Menschen zu tun, die den größten Teil Ihres Lebens bereits hinter sich haben. Wenn Sie „unsere“ Senioren mit Ihrer eigenen Generation vergleichen, was sind die größten Unterschiede?



Generell, denke ich, nimmt meine Generation das Leben noch leichter. Da ist einfach noch viel möglich an Erfahrungen, die man machen kann ob beruflich, privat oder sonst wie. Mit 85 blickt man auf viele Jahre gelebtes Leben zurück und hat deshalb einen großen Erfahrungsschatz, manchmal aber auch verfestigte Ansichten.

Wie soll's jetzt bei Ihnen weitergehen? Wissen Sie schon in welchen Bereich Sie nach dem Studium gehen wollen.

Ich möchte im kommenden Jahr meinen Bachelor machen und dann vielleicht noch den Master anschließen. Ansonsten will ich noch weitere Bereiche der sozialen Arbeit kennen lernen und kann mir gut noch ein oder zwei Praktika vorstellen. Momentan habe ich ein Seminar zu Elternarbeit an Schulen belegt. Vielleicht gelingt es mir ja mit dem Nachweis, der dort erworbenen Kenntnisse auch nochmal ein Praktikum in einer Schule zu ergattern.

Wir wünschen viel Glück und sagen Danke für das Gespräch.



Schlemmen war angesagt
beim Ehrenamtsfrühstück.



Rückblick – Ausblick Schön war's – schön wird's

„Wiedermal unglaublich, wie schnell das Jahr vergangen ist.“ Ganz häufig denken und äußern wir diesen Satz. Nicht nur den Nutzern unserer Angebote geht es so, auch uns, als Macher und Organisatoren im BGL Nachbarschaftshilfeverein e.V. Deshalb wollen wir uns hier die Zeit nehmen, einmal kurz auf 2017 zurückzublicken.

Alle unsere Angebote in den Treffpunkten, den kleinen Gruppen und im Seniorenbüro konnten wir fortführen. Wieder gab es eine Reihe von schönen Veranstaltungen, die uns und sicher auch unseren Teilnehmern im Gedächtnis geblieben sind.

Angefangen von den Faschingsfeiern im Februar, dem Basteln von Osterüberraschungen mit Frau Stohl, den Spaziergängen durch Parks und Wälder, die Bootstour durch den Auwald und die Busfahrt im August – schön war's!

Doch kein Grund zur Traurigkeit: auch im kommenden Jahr gibt's wieder Ausflüge, Schwatz- und Spielnachmittage, Geburtstags- und Weihnachtsfeiern. Falls Sie Ideen, Tipps und Hinweise haben, die uns bisher noch nicht eingefallen sind oder die Sie in unseren Programmen vermissen, dann rufen Sie uns doch einfach mal an! Tel.: 0341 / 90 99 170

Ehrenamtsfrühstück Kleiner Dank mit Gemütlichkeitsfaktor

Einmal monatlich treffen sich in unserem Seniorenbüro in der Dieskaustraße ehrenamtliche Helfer zum Frühstück. In der illustren Runde finden sich Menschen zusammen, die unseren Verein oder Senioren ehrenamtlich unterstützen. Da sind beispielsweise Frau Hertel und Frau Birkner, die Veranstaltungen im Treffpunkt Böhlitz-Ehrenberg und Schönefeld organisieren und ausgestalten.

Auch einige Besuchshelfer finden sich in der Runde, die regelmäßig Menschen, die nicht mehr mobil sind ihre Zeit schenken. Einige helfen schon seit Jahren – reden, spielen oder begleiten bei Spaziergängen und springen in einer Notsituation ein. Unentbehrliche Stützen also für Menschen, die nur wenige andere Kontakte haben.

Vervollständigt wird die Gesellschaft von Stephan Hellmich. Der passionierte Heimwerker steht Senioren zur Seite, die kleine Reparaturen zu erledigen haben und bringt ab und zu eine selbstgemachte Marmelade aus den Früchten seines Gartens mit.

Am Frühstückstisch wird ausgiebig über „Gott und die Welt“ geplaudert. Alle genießen es, sich mal an einen üppig gedeckten Tisch zu setzen. Außerdem wird die Gelegenheit genutzt, mit den Vereinsmitarbeitern Termine abzustimmen, sich Anregungen zu holen oder auch mal über zwischenmenschliche Probleme auszutauschen, denn manchmal fällt es gerade Besuchshelfern schwer, auch mal nein zu sagen.

Januar 2018 Ausflüge & Führungen

Dienstag, 09.01.2018

**Besuch im Bachmuseum
(ohne Führung)**

Treff: 11.00 Uhr, Eingang
Bachmuseum, Thomaskirchhof 15/16
Kosten: 1,00 €

Mittwoch, 24.01.2018

**geführter Spaziergang zum
Grauwackesteinbruch
(Kurt-Kresse-Straße)**

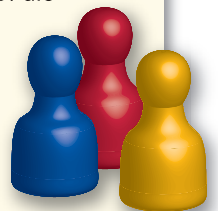
Treff: 10.00 Uhr, Seniorenbüro
Südwest, Dieskaustraße 138
Kosten: 1,00 €

Mockau & Möckern Neue kleine Gruppen

Am 18.09.2017 traf sich die „Kleine Gruppe“ in Mockau im Seniorenbüro Nordost in der Kieler Straße 63 – 65 zum ersten Mal. Nach dem erfolgreichen Auftakt wird es am 18.12., 15.01., 19.02. und 19.03. die nächsten Treffen geben.

Am 14.09.2017 feierte die „Kleine Gruppe“ Möckern in der Horst-Heilmann-Straße 4 im Seniorenbüro Nordwest ihre Premiere. Auch hier sind für den 14.12., 11.01., 08.02. und 08.03. die nächsten Treffen geplant.

Interessenten sind immer herzlich willkommen! Eine Anmeldung ist für beide Gruppen unter Telefon: 90 99 170 erforderlich.





„Zurück zu den Wurzeln“, Heidrun und Bernd Wildenhain wohnen wieder in Böhlitz-Ehrenberg.

Hier wohnt Leipzig

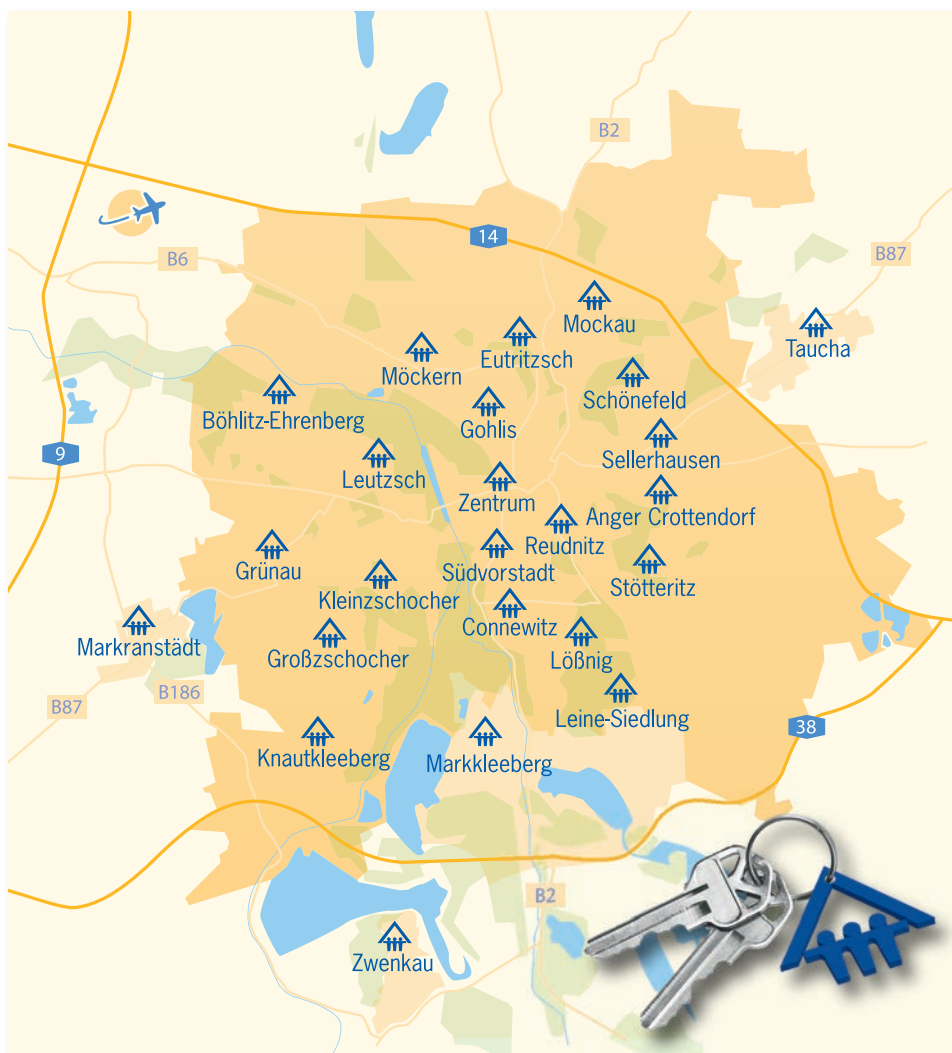


Ich wohne bei der BGL, weil ...

wir hier unsere Wurzeln haben. Ja, wir sind auch mal abtrünnig geworden. Aber nach 20 Jahren in Reudnitz wollten wir doch wieder nach Böhlitz-Ehrenberg zurück. Ganz weg waren wir ja nie – schließlich haben wir schon immer unseren Garten gleich um die Ecke.

Warum wir gerade hier gelandet sind? Das Gesamtpaket stimmte: Böhlitz-Ehrenberg, ruhig, grün, sonnig und bezahlbar sollte es sein. Diese Wohnung hat alles, was wir uns gewünscht haben. Außerdem noch im altersfreundlichen Hochparterre und als I-Tüpfelchen der schöne große Balkon.

Die Nachbarschaft haben wir auch schon kennengelernt – alle sind nett und hilfsbereit. Einige Böhlitzer und das Umfeld, z.B. zum Einkaufen, kennen wir ja schon aus unseren Gartenzeiten. Und falls wir mal mehr Hilfe brauchen sollten, unsere Kinder wohnen ganz in der Nähe, in Leutzsch.



Kontakt

Baugenossenschaft Leipzig eG

Postfach 100 118
04001 Leipzig
Tel.: 03 41 / 9099-0 Fax: -119
info@bgleipzig.de
www.bgleipzig.de

Geschäftsstelle Dörrienstraße 1

Mo. & Mi.: 9.00 – 16.00 Uhr
Di. & Do.: 9.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr

Kassenöffnungszeiten

Mo.: 13.00 – 16.00 Uhr
Di.: 9.00 – 12.00 & 13.00 – 16.00 Uhr
Mi.: 13.00 – 16.00 Uhr
Do.: 9.00 – 12.00 & 13.00 – 17.30 Uhr
Fr.: 9.00 Uhr – 11.00 Uhr

24h erreichbare Servicehotline

Telefon: 03 41 / 9099-0

Vermietungshotline

Telefon: 03 41 / 9099-400

Öffnungszeiten zum Jahreswechsel

Zwischen dem 27. und 30. Dezember sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da.

Impressum

Herausgeber/Redaktion: Baugenossenschaft Leipzig eG
Dörrienstraße 1 | 04103 Leipzig
Gestaltung/Layout: Paarmann Dialogdesign
Ehrensteinstraße 18 | 04105 Leipzig

Bildnachweis

Baugenossenschaft Leipzig; fotolia.com (photomelon); wikipedia.org (Geograf 95)

Mit Ihrer Teilnahme an Veranstaltungen der Baugenossenschaft Leipzig erklären Sie sich mit der Veröffentlichung von Bildern, die während der Veranstaltung angefertigt werden, einverstanden.